

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr 154.

Donnerstag, den 31. Dezember

1896.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Carl Paul Windisch** in **Schönheide** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. November 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 5. November 1896 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 2. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Aktuar **Friedrich.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths nächsten

Sonnabend, den 2. Januar 1897

geschlossen sind.

Das **Stadtdesamt** ist an diesem Tage von 9 bis 11 Uhr Vorm. geöffnet.
Eibenstock, den 28. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Gnädigst.

Bekanntmachung.

Am 31. Dezember dts. Js. sind der **4. Land- und Landeskulturrenten**, sowie der **4. Wasserzinstermine** für das Jahr 1896 fällig und bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis **spätestens zum 3. bez. 15. Januar 1897** in hiesiger Stadtkasseneinnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 30. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Der Abgabenrestant **Nr. 274** des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen ist zu **streichen**.

Stadtrath **Eibenstock**, am 29. Dezember 1896.

Sesse.

Gnädigst.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 29. Dezbr. Die Vorarbeiten für die Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung nehmen ihren Fortgang; aus der erheblichen Zahl der schon jetzt in Aussicht gestellten Anmeldungen darf auf ein sehr reges Interesse in den Kreisen der deutschen Industrie geschlossen werden. Leider ist bisher von Frankreich noch keine bestimmte Platanweisung erfolgt, da darüber bisher keine Entscheidung getroffen werden konnte, weil noch immer die Antworten verschiedener Mächte auf die Einladung der französischen Republik ausstehen. Immerhin darf man aber nach den vorliegenden Nachrichten hoffen, daß die Leitung der Ausstellung die Wünsche Deutschlands wegen Ueberlassung von ausgiebigem Platz, so weit wie möglich, berücksichtigen und erfüllen wird, schon aus dem Grunde, daß Deutschland die erste Macht war, die eine Zusage auf die Einladung Frankreichs ertheilt und eine Vertretung ihrer gesammten Industrie in Aussicht gestellt hat. Daß man andererseits in Deutschland nicht erwartet, daß uns auf Kosten anderer Nationen größere Gastfreundschaft als jenen erwiesen wird, ist selbstverständlich. Läßt sich daher vorläufig auch noch nicht übersehen, wie viel Platz für die einzelnen Gruppen zur Verfügung stehen wird, so regt man sich in den beteiligten Kreisen bei uns doch schon jetzt lebhaft.

— Berlin, 28. Dezbr. Der Centralverband deutscher Kaufleute hat an das preussische Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, bei der bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter durch Gesetz die Gründung von Beamten- und Offiziers-Konsumvereinen und Waarenhäusern, sowie die Theilnahme von Beamten an der Leitung anderer Konsumvereine zu verbieten, und die Auflösung der bereits bestehenden Unternehmen dieser Art anzuordnen.

— Berlin, 29. Dezember. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen konsolidirten Staatsanleihe, sowie eine diesbezügliche Bekanntmachung des Finanzministeriums, die für die Forderung des Barbetrags eine Frist bis 20. Januar 1897 und für die Anträge auf Eintragung im Staatsschuldbuche, bezw. auf Ausreichungen der 3/2-prozentigen Schuldverschreibungen an Stelle von Umschreibungen im Staatsschuldbuche die Frist bis zum 30. Juni 1897 setzt.

— Die Vereinigung deutscher Feuerversicherungs-gesellschaften hat in einer Eingabe an den Bundesrath eine Besteuerung der Bänthölzer in Anregung gebracht, hauptsächlich „um vorsichtigerer Aufbewahrung und Benutzung der kleinen feuergefährlichen Hölzer herbeizuführen.“

— Die unterfeische Telegraphen-Verbindung zwischen Deutschland und Spanien, die vor einigen Tagen eröffnet wurde, bewährt sich in jeder Beziehung aufs Beste. Trotz der Feiertage sind seit dem 26. d. bereits 215 Telegramme von Spanien nach Deutschland und 50 Telegramme in umgekehrter Richtung pünktlich befördert worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Weihnachtsfest im Kindergarten! Ein wirkliches Fest war es für die kleinen Zöglinge des Kindergartens nicht nur, sondern auch für die Angehörigen und sonstigen Freunde, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Eine Lust war es zu sehen, wie die lieben Kleinen sich vergnügten, um dann, wenn die Glocke der guten Tante zum Spiel, und so zu jagen zur Pflicht rief, aufmerksam ihre im Laufe des Jahres geübten anmuthigen Spiele zu wiederholen, Spiele nach kindlichem Sinn und doch auch dabei von bedeutendem, das empfängliche, kindliche Gemüth günstig beein-

flussendem Gehalt. Geradezu reizend war das Spiel der hungernden, frierenden Vögelchen und des „lieben Mädchens“, das sie füttert und dem sie dann aus dankerfüllter Brust ein frohes Liedchen singen. Mit dem Gesang der immer-schönen Weihnachtslieder: „Stille Nacht!“ und „O du fröhliche“, in welche die hellen Kinderstimmen freudig einstimmen und einer kleinen Weihnachtsbescherung schloß das Fest. — Viel Mühe und Ausdauer, große Lust und Liebe ist wohl erforderlich, um die kleinen unruhigen Geister an derartige Spiele zu gewöhnen, Eigenschaften, welche die Kindergarten-Präulein Mirus in vollstem Maße besitzt. Das „Weihnachtsfest im Kindergarten“ hat wohl den Beweis geliefert, daß die ihr anvertrauten Kleinen gut aufgehoben sind!

— Dresden, 28. Dezbr. Der Personenverkehr auf den Eisenbahnlinien während des Weihnachtsfestes war ein selten umfangreicher. Ramentlich am heiligen Abende war der Andrang auf den hiesigen Bahnhöfen groß, und es hatten deshalb die Organe vielfach Mühe, ihn zu bewältigen. Es wurden daher nicht nur bedeutende Verstärkungen der Züge notwendig, sondern es mußten auch zahlreiche Sonderzüge unmittelbar vor bzw. hinter den fahrplanmäßigen Zügen abgelaufen werden. In dieser Weise verkehrten auf der Dresden—Chemnitz—Reichenbacher Linie 10 Sonderzüge, auf der Dresden—Sörlitzer Linie zwei Sonderzüge und auf der Leipzig—Kleina—Dresdener Linie fünf Sonderzüge. Auch am ersten Feiertage war der Verkehr noch, wenigstens bei den Frühzügen, ein namhafter. Er erforderte ebenfalls die weitgehende Verstärkung und machte auf der Linie Dresden—Sörlitz sogar die Abfertigung eines Sonderzuges notwendig. Durch die zahlreicheren Festtage konnte man auf eine bessere Verteilung des Rädertransportes hoffen; diese Voraussetzung war zutreffend, immerhin aber war der Verkehr gestern und heute sehr bedeutend. Gestern, mehr in den Nachmittags- und Abendstunden, gelangten zur leichteren Bewältigung des Verkehrs auf der Dresden—Reichenbacher Linie acht Sonderzüge und auf der Linie Dresden—Kleina—Leipzig ein Sonderzug zur Abfertigung, und auch für heute machten sich umfangreiche Vorbereitungen nöthig.

— Leipzig, 28. Dezbr. Hier hat die Polizei eine Falschmünzerfamilie in Haft genommen, und zwar in der Person eines 34-jährigen Arbeiters aus Tauscha und dessen 28-jähriger, aus Schölen gebürtiger Ehefrau. Letztere kaufte sich am Mittwoch auf dem Augustusplatz von einer Händlerin eine Kleinigkeit und gab bei dieser Gelegenheit einen Thaler in Zahlung. Die Händlerin erkannte den Thaler als falsch und veranlaßte die polizeiliche Festnahme der Frau. Bei einer Durchsuchung der in Lindenau belegenen Wohnung fand man die Gypsformen zu den Thalerstücken und das sonst noch zur Herstellung nöthige Material vor. Es stellte sich heraus, daß der Ehemann der Verhafteten schon seit längerer Zeit falsche Thalerstücke preussischen Gepräges in den Verkehr gebracht hatte.

— Leipzig. Eine ganz außergewöhnliche Weihnachtserberraschung wurde einem bekannten Leipziger Rentier und Sportsmann bei einer Besichtigung im Freundeskreise dadurch bereitet, daß er einen lebenden Löwen als Präsent erhielt. Der Empfänger, bei dem sich Freude mit ungewöhnlicher Bestürzung verbanden, war natürlich Laie in der Aufzucht von Löwen; er mußte nothwendig den niedlichen munteren „Wüstenkönig“, der, in eine Kameelhaardecke eingewickelt, die Kunde im Besprechungskreise machte und die ausgefuchtesten Zärtlichkeitsbeweise empfing, vorläufig der Pflege des Direktors Ernst Pinkert anvertrauen, dem es hoffentlich gelingen wird, die kleine Bestie für ihren Besitzer derart zahm zu machen, daß sie später getrost das „Steuerzeichen“ tragen kann.

— Chemnitz, 26. Dezbr. Die neue Oberpostdirek-

tion wird bereits nächsten 1. April hier errichtet werden. Als einstweiliges Gebäude für dieselbe hat die Reichspostverwaltung das Hotel Reichold am Bahnhofe gewählt und den Kauf desselben dieser Tage gerichtlich geregelt. Hotel Reichold wird demnach für immer aufhören, Hotelzwecken zu dienen. Denn nachdem das neue Oberpostdirektionsgebäude bezogen sein wird, das auf dem Kaffberge an der Ecke der Reichs- und Kastanienstraße errichtet werden soll, kommt das bisherige Hotel Reichold zu den Diensträumen des am Bahnhofe gelegenen Postamtes VI. Der bisherige Vorstand unseres Postamtes, Postdirektor Reichert gedenkt, wie man hört, demnächst in den Ruhestand zu treten.

— Stollberg, 29. Dezbr. Der Pferdeversicherungsverein für das Erzgebirge, welcher bis jetzt bereits 92 Mitglieder mit 272 Pferden im Tagewerth von 162,675 M. zählt, hat in seiner kürzlich abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, Eintrittsgelder bis 31. August 1897 nicht zu erheben. Da alle Aemter von den Mitgliedern unentgeltlich verwaltet werden, die Prämie sich daher verhältnismäßig niedrig berechnen wird, hofft der Verein, daß er bald noch recht viele Mitglieder gewinnen wird. Jede weitere Auskunft zu ertheilen ist der Vorstand Stadtrath Reinhold Straumer, Stollberg, gern bereit.

— Geithain, 29. Dezbr. Eine neue Erwerbsquelle für Frauen hat unsere Stadt entdeckt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurde hier im 1. Stadtbezirk Thierarzt Uhlmann als Bezirksstrichmachers, Frau Uhlmann aber als Stellvertreterin und im 4. Bezirk Frau Uhlmann „Bezirksstrichmacherschauerin“, ihr Ehemann dagegen als Stellvertreter für das Jahr 1897 in Pflicht genommen.

— Zur Warnung. Die Amtshauptmannschaft Rochlitz erläßt folgende Bekanntmachung: „Wie zur Kenntniß gebracht worden ist, besteht vielfach die Sitte, die von den verstorbenen Personen zuletzt getragene Kleidung schenkungsweise der Leichenwäscherin zu überlassen, gleichviel, durch welche Krankheit der Tod der betreffenden Person herbeigeführt worden ist. Ein bedauerliches Vorkommniß, bei welchem durch Ueberlassung der Kleider an Diphtheritis verstorbenen Kinder an eine Leichenwäscherin die bezeichnete Krankheit in die Familie der Leichenwäscherin übertragen worden ist, veranlaßt die Amtshauptmannschaft, darauf hinzuweisen, daß das Verschleppen von Kleidern an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus höchst gefährlich u. unstatthaft, vielmehr, um der Uebertragung von Krankheiten thunlichst vorzubeugen, die Vernichtung derartiger Kleider geboten ist.“

— Theumaer Plattenindustrie. Eine kaum 2 km lange und dabei leicht auszuführende Eisenbahnstrecke, die jedenfalls auch in den nächsten Jahren zur Ausführung kommt, wird einer vogtländischen Industrie zu mächtigem Aufschwung verhelfen. Es ist die Eisenbahnstrecke, die die Haltestelle Lottengrün mit den Theumaer Fruchtschieferbrüchen verbinden soll. Zwar haben die Theumaer Platten auch ohne diese Verbindung den Weg bis über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden, aber durch den Wegfall der Kosten für mehrmaliges Umladen und den fuhrwerkstransport wird eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Vor allen Dingen hemmen die mächtigen Steinhalben der Abfallmassen. Sie zwingen, theilweise die Steine aus einer Tiefe von 20 m empor zu heben. Die größeren Stücke der Abfälle bei der Plattenbereitung werden zwar in der nächsten Umgebung, wie in Delsnitz, zu Mauersteinen verwendet, aber die zu erhoffende Bahnstrecke nach Lottengrün würde bewirken, daß auch anderwärts der Grundbau der Häuser allgemein mit Theumaer Steinen zur Ausführung käme. Sodann vermüchte man das durch die noch weiter aufzustellenden Steinbrüche entstehende Material viel weiter mit der Eisenbahn zu transportieren und

So am billigsten und zweckmäßigsten die mächtigen Halben zu befestigen. Die kleinen Steine sind zur Beschotterung der Straßen und Eisenbahnstrecken zu verwenden und der schlammfreie Sand eignet sich gut für die Gärten. Die Nachbargemeinden würden besonders darum den Bahnbau begrüssen, weil ihnen dann nicht mehr ununterbrochen die Straßen zerfahren würden. Sicherlich würde die Befestigung der Halben auch die Gewinnung der Thomaer Plattenindustrie erleichtern. Der weitere Aufschwung der Thomaer Plattenindustrie ist somit ganz von dem Bau der erwähnten kleinen Bahnstrecke abhängig. Am weitesten werden die aus Fruchtschieferplatten zusammengelegten Säurelästen verfertigt. Sie haben selbst in Ungarn, Holland und Holstein Eingang gefunden.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 27. Debr. Im benachbarten Graßlig wurde vor einigen Tagen von den Polizeibehörden ein guter Fang gemacht, indem ein 21jähriger Burche Namens Anton Klebisch aus Urfahr bei Linz aufgegriffen wurde, in dessen Besitze man falsche österreichische Banknoten im Betrage von 75,000 Mark, welche durch Handzeichnung hergestellt sind, vorgefunden hat. Auch einen gefälschten Preimathschchein hatte der Burche bei sich.

Amfische Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenbach vom 21. Dezember 1896.

- Anwesend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister-Dr. Hoffe.
- 1) Es werden die erforderlichen Nachschätzungen vorgenommen.
 - 2) Die Malerarbeiten in Schulbrausebade soll man von der Garantie ausschließen.
 - 3) Von der Offerte der Apparate-Bau-Anstalt Fröhlich & Co. nimmt man Kenntnis.
 - 4) Ebenso von der Kostenberechnung betreffs des Revisors. Der Betrag soll je zur Hälfte auf die Stadt- und Sparkasse übernommen werden.
 - 5) Von der an die hiesigen Ortskrankenkassen erlassenen Verfügung zur Anstellung eines Kassendotens etc. nimmt man genehmigend Kenntnis, ebenso von der Wahl Bauer's als gemeinschaftlicher Kassendotens.
 - 6) Von der Mittheilung der Kaiserlichen Oberpost-Direktion, den Fernsprechanschluß für Carlshof und Sosa betr., nimmt man Kenntnis.
 - 7) Dem Beschlusse des Abwägungs-Ausschusses, die Einkämpfung zur Schatzgewerbesteuer betr., tritt man bei.
 - 8) Von der Mittheilung des königlichen Obergerichtspräsidenten über den diesjährigen Mangel an Verträgen zur vikariatsweisen Beurlaubung von Lehrkräften nimmt man Kenntnis.
 - 9) Dem Beschlusse des Bauausschusses a. die Herstellung eines Raumes für die Freiband und b. die Herstellung von Fußböden betreffend, tritt man bei.
 - 10) Von dem Schreiben des Verbandes deutscher Kriegsveteranen nimmt man Kenntnis.
 - 11) Mit dem eingegangenen Schlauchpflaster sollen Versuche angestellt werden.
 - 12) Von der in Sachen der obligatorischen Fleischschau eingegangenen Verordnung nimmt man Kenntnis.
Man beschließt, jedem Ort die Aufstellung eines eigenen Statuts zu überlassen und von einem gemeinschaftlichen Statute für Eisenbach und Umgegend abzusehen.
 - 13) Die Akten über die Unterbringung eines Schlauchpflasters sollen zur Erweiterung eines passenden Raumes nochmals an den Bauausschuß abgegeben werden.
 - 14) Von dem Dankschreiben des Schumanns Vogel in Meerane für Uebertragung der Polizeiwachmeisterstelle nimmt man Kenntnis.
Mit der Uniformänderung für die lediglich im Polizeidienste verwandten Schulleute erklärt man sich einverstanden.
 - 15) Als ersten Schumann möcht man den ehemaligen Unteroffizier Wagner.
- Außerdem kommen noch 7 innere Verwaltungs-Angelegenheiten, 1 Schanz-Concessionsgesuch und 2 Steuerlassen zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Zur Plakat-Angelegenheit des Erzgebirgsvereins.

Die Delegirten-Versammlung des Erzgebirgsvereins in Dahlsen am 28. September d. J. hat, wie schon gemeldet worden ist, die Herausgabe eines großen Plakats vom Erzgebirge beschlossen. In einer Zeit, in der fast jede landschaftlich interessante Gegend ihr schönstes Bild in Plakatform weit hinaus sendet und dadurch um zahlreichen Besuch wird, darf allerdings das Erzgebirge nicht länger versäumen, dieses in hohem Grade nutzbringende Reklamemittel zu Hilfe zu nehmen. Durch ein derartiges wohlberechtigtes Loos- und Zugmittel bekommen viele Tausende unser Gebirge im Bilde zu sehen, die vielleicht niemals ein Reiseführerbuch fürs Erzgebirge in die Hand genommen oder eine Schilderung der Reize unseres heimathlichen Gebirgs zu Gesicht bekommen haben. Ueberdies löst ein reizvolles Bild einer Landschaft vielmehr als eine noch so eingehende und begeisterte Schilderung in Worten. Jenes wird schneller eingepreßt und ist von unmittelbarer Wirkung als diese.

Von ganz besonderem Nutzen würde nun das geplante Plakat sein, wenn es schon im nächsten Frühjahr die Hunderttausende, die aus Sachsen und den benachbarten Gebieten zum Besuch der sächsisch-thüringischen Ausstellung nach Leipzig kommen, recht eindringlich auf unser schönes, liebes Gebirge hinweist. Dazu aber ist rasches Handeln nöthig.

Der unterzeichnete Zweigverein, der in Dahlsen mit der Ausführung des oben genannten Beschlusses betraut worden ist, bedarf aber, wenn er diese Aufgabe in würdiger Weise lösen soll, der thätigsten Unterstützung der übrigen Zweigvereine und richtet daher an diese die dringende Bitte:

- 1) um möglichst baldige Angabe der Punkte ihres Bezirks, die für das Plakat in Frage kommen könnten, und um Zusendung von Photographien, Lithographien oder Zeichnungen solcher landschaftlich bedeutenden Partien. Auf die technische Vollkommenheit einer Zeichnung kommt es dabei nicht an. Schonendste Behandlung und auf Wunsch auch die Rücksendung des illustrierten Materials wird zugesichert.
- Die Herstellung des Plakats wird einer leistungsfähigen Firma übertragen werden, die für geschmackvolle und wirkungsvolle Ausführung Gewähr leistet. Die Kosten dafür einschließlich der Verendung und Vertheilung in Gasthöfen, auf Bahnhöfen und andern öffentlichen Orten, namentlich auch außerhalb Sachsens, werden etwa 3000—3500 Mark betragen.

- 2) um recht thätige Beihilfe zur Ausbringung der nöthigen Geldmittel durch Freunde unseres Gebirgs und solche, die an der Hebung des Touristenverkehrs interessiert sind. Da u. A. der Thüringerwaldverein mit seinem bekannten Plakat nachweisbar großen Erfolg gehabt hat, indem sich seit dessen Herausgabe ein wesentlich stärkerer Besuch Thüringens nachweisen läßt, so darf eine gleiche Wirkung auch von einem Erzgebirgs-Plakat erhofft werden. Ein stärkerer Zuzug von Touristen und Sommerfrischlern würde nun in erster Linie Gast- und Logirwirthen größere Einnahmen verschaffen, indirekt aber

auch dem Gemeindefiskus. Denn in schon gelegenen Ortschaften und Städten, deren landschaftliche Reize erst einmal weiteren Kreisen bekannt geworden sind, siedeln sich leicht auch Wohlhabendere aus großen Städten für den Sommer, oft auch für die Dauer an; diese ziehen aus ihrer Heimath Freunde und Bekannte nach, an denen die Gemeinden steuerkräftige Mitbürger gewinnen, sie bauen sich selbst Häuser oder fördern doch die Baulust, kurz der Ort nimmt oft einen vorher nicht geahnten Aufschwung.

Es ist deshalb wohl nur billig, zunächst die Gast- und Logirwirthe im Erzgebirge um Beiträge für das Plakat anzugehen. Hierbei sei der Hinweis darauf gestattet, daß das in diesem Frühjahr erschienene Riesengebirgs-Plakat lediglich durch die Vereinnahmung von Gastwirthen aus deren eigenen Mitteln geschaffen worden ist. Wir bitten deshalb die Vorstände aller Erzgebirgs-Zweigvereine, in ihren Bezirken die in Betracht kommenden Wirthe über die zu gewährenden Beiträge zu befragen und das Ergebnis hierher mitzutheilen oder uns die betr. Adressen anzugeben, an die wir uns etwa direkt wenden sollen. Vielleicht empfiehlt sich auch hier und da die Einrichtung einer Sommerstelle für Beiträge zum Plakat, das Eintreffende freiwilliger Beisteuern bei Vereinsfestlichkeiten der nächsten Zeit u. a. Für die Angabe weiterer Vorschläge in dieser Angelegenheit sind wir schon im Voraus dankbar, erbitten sie aber möglichst umgehend. Nur bei allseitiger Unterstützung u. Opferwilligkeit läßt sich unser schöner Zweck erreichen.

Alle Zuschriften und Sendungen bitten wir zu richten an Hrn. Paul Rabich, Leipzig-R., Rathhausstr. 37 II.

Unsere spätere Aufgabe besteht dann in sorgfältiger Auswahl unter den vorgeschlagenen Motiven, in der sorgsamsten Ueberwachung einer geschmackvollen und wirksamen Ausführung und in der möglichst großen Erfolg versprechenden Vertheilung der Plakate. Ueber die eingegangenen Gelder wird im Gläubigungsverzeichnis angegeben. Ihre gewissenhafte Verwendung sichern wir zu.

Wir danken schon im Voraus für jede Unterstützung mit Rath und That und entbieten ein herzlich willkommenes Willkommen!

Erzgebirgs-Zweigverein Leipzig.

Die beiden wichtigsten Phosphorsäuredünger von heutzutage.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß zu allen Culturpflanzen, wenn Maximalernten erzielt werden sollen, die Düngung mit Phosphorsäure stattfinden muß, denn nach einem feststehenden Naturgesetz bestimmt der im Minimum im Boden vorhandene Nährstoff die Höhe des Ertrages. Dieses, vom Schöpfer der neuen Agriculturchemie, Liebig, zuerst ausgesprochene Gesetz ist das Grundgesetz für die Pflanzenkultur.

Unter den mineralischen Nährstoffen ist es nun unzweifelhaft die Phosphorsäure, die im Boden in geringster Menge und dazu in einer den Pflanzen nur schwer zugänglichen Form vertreten ist. Da sie außerdem in den Wirtschaftsprодукten in erheblicher Weise ausgeführt wird, so muß auf ihre regelmäßige Zufuhr stets und überall Bedacht genommen werden. Erleichtert wird uns die ausgedehnte Verwendung der Phosphorsäure durch den außergewöhnlich billigen Preis derselben, wodurch es uns nahegelegt wird, nicht bloß an den einfachen Ertrag, sondern auch an die Bereicherung des Culturbodens mit Phosphorsäure zu denken.

Die vornehmlich in Betracht kommenden phosphorsäure-reichen Düngemittel sind Thomasschlackenmehl und Superphosphat. Diese Düngemittel enthalten die Phosphorsäure in verschiedener Form, und wenn sie in ihrer Wirkung auch übereinstimmen, so ist es für den Landwirth doch wichtig, den zwischen den beiden bestehenden Unterschied kennen zu lernen.

Im Thomasschlackenmehl kommt die Phosphorsäure in einer eigentümlichen Doppelverbindung mit der Kieselsäure vor, und ist infolge dessen weit leichter zerlegbar, als dies bei der einfachen Verbindung mit dem Kalke der Fall ist. Diese Doppelverbindung ist zwar nicht direct in reinem Wasser löslich, doch in so wirksamer Form vorhanden, daß wir sie mit allem Rechte als bodenlöslich bezeichnen, d. h. sie wird von den im Boden wirkenden Agentien gelöst und dadurch über einen größeren Raum der Ackerkrume vertheilt. Dieser gleichmäßigeren Verbreitung suchen die Thomasmehlfabrikanten nach Möglichkeit vorzuarbeiten, indem sie ein ganz staubfeines Mehl herstellen. Die Vortheile dieses Verfahrens leuchten und sofort ein, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die im Boden sich verbreitenden Pflanzenwurzeln aus sich selbst Mittel besitzen, um die Phosphorsäureverbindungen zu lösen. Die Mittel bestehen in den Wurzelabscheidungen, welche neben Kohlensäure auch organische Säuren enthalten, wodurch die Wurzeln die nicht wasserlöslichen Phosphate aufzulösen, d. h. löslich zu machen vermögen. Je vollkommener die Vertheilung der phosphorsäure-reichen Düngemittel stattgefunden hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Pflanzenwurzeln überall im Boden Phosphorsäure antreffen und sich zu Nütze machen.

Professor Dr. Wagner-Darmstadt hat nun gefunden, daß man den Vorgang des Löslichwerdens im Boden, wobei Humusäure, Kohlensäure, Salpetersäure, Ammonialsalze u. s. w. neben der Wurzelthätigkeit der Pflanze wirksam sind, im Laboratorium nachahmen kann. Hierzu verwendet man eine schwachsaure Lösung von citronensaurem Ammonium. Den Theil der Phosphorsäure, welcher von dieser Flüssigkeit aufgelöst wird, bezeichnet man als citratlöslich, so daß also citratlöslich und bodenlöslich sich decken. Beide Ausdrücke aber besagen nichts anderes, als daß die Phosphorsäure sich in so leicht löslicher Form befindet, daß, wenn die Pflanzenwurzeln sie im Boden antreffen, sie von ihnen gelöst und aufgenommen wird.

Wenn wir nun fragen, wie sich die Thomasmehl-Phosphorsäure von der Superphosphat-Phosphorsäure unterscheidet, so ist zunächst festzustellen, daß letztere im Wasser löslich ist, also von der Bodenfeuchtigkeit sofort gelöst und ganz gleichmäßig im Boden vertheilt wird. Bei dieser Vertheilung aber trifft die Phosphorsäure auf Kalk, der sich in allen Böden findet, dann auch auf Eisen- und Thonerde, und wird dabei aus der wasserlöslichen Form wieder in Verbindungen übergeführt, die im Wasser unlöslich sind. Das Ausschließen eines phosphorsäurehaltigen Düngemittels hat also nicht den Zweck, die Phosphorsäure den Pflanzen direct in löslicher Form zuzuführen, sondern es soll hierdurch nur eine möglichst gleichmäßige Vertheilung derselben im Boden bewirkt werden, wobei die Phosphorsäure ihre wasserlösliche Form wieder ein-

theoretisch also ist die citratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls der wasserlöslichen der Superphosphate gleichwerthig, wie dies von einer großen Zahl von Forschern, wie Grandea, Märker, Wagner u. A. seit längerer Zeit anerkannt wird; praktisch aber stellen wir die citratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls wegen ihrer ausgezeichneten Nachwirkung höher als die wasserlösliche Phosphorsäure der Superphosphate, deren Wirksamkeit im Boden allmählich erlischt. Dieser Umstand hat schon längst dazu geführt, daß man in manchen Ländern, wie in Frankreich, Belgien, Amerika u. A. den Werth der phosphorsäurehaltigen Düngemittel nur nach ihrer Citratlöslichkeit bestimmt hat.

Neben der rasch wirkenden citratlöslichen Phosphorsäure erhält man im Thomasmehl noch etwas schwerer lösliche, die indessen allmählich gleichfalls zur Wirkung kommt, ein Umstand, der namentlich bei prennirenden Pflanzen von Vortheil ist.

Eine weitere günstige Wirkung kommt dem hohen Kalkgehalte (40—50%) in der Thomasschlacke zu, wodurch sich deren Werth besonders auf kalkarmen Bodenarten ganz erheblich erhöht.

Alles in Allem genommen, haben wir in der Thomasschlacke ein ganz vorzügliches Düngemittel, welches den Pflanzen schnell assimilirbare Phosphorsäure bietet und vermöge ihrer gleichmäßig nachhaltigen Wirkung eine vollkommene Entwicklung der Pflanzen und dabei höhere Erträge verbürgt, als sie von andern phosphorsäurehaltigen Düngemitteln erwartet werden dürfen.

Wir fassen das Ergebnis unserer Untersuchung zusammen:

1. Die durch Thomasschlackenmehl bewirkte Ertragssteigerung kommt der durch Superphosphat hervorgerufenen gleich in den besseren Lehmb- und Thonböden, sie ist beträchtlich höher in schweren kalkarmen Thonböden, dann vor Allem in sandigen, amnoirigen und moorigen Bodenarten, auf Weizen u. s. w.
2. Wir erzielen mit Thomasschlackenmehl durchweg die gleiche Ertragssteigerung, in manchen Lagen sogar die größere Ertragssteigerung, und in allen Fällen die bessere Nachwirkung, als mit Superphosphat.
3. Die citratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls ist billiger als die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats, jedoch der Landwirth für dasselbe Geld mehr an Phosphorsäure erwerben, also eine beträchtlichere Phosphorsäurezufuhr bewerkstelligen und seinen Boden zu größerer Fruchtbarkeit bringen kann.
4. Der rechnende Landwirth hat daher alle Veranlassung, dem billigen Thomasmehl den Vorzug vor den theueren Superphosphaten zu geben.

Vermischte Nachrichten.

New-York. Ein behagliches Intermezzo spielte sich vier Tage im Germania-Theater ab. Der Bürgermeister der Stadt, Strong, hatte, einer Einladung des Direktors Philipp folgend, in Begleitung seiner Damen dem Musiktempel die Ehre seines Besuchs geschenkt und war während der ganzen Vorstellung der Gegenstand stürmischer Ovationen. Der Mayor, der kein Wort deutsch versteht, folgte den Vorgängen auf der Bühne mit großem Interesse und schmunzelte vergnügt bei jeder ergötzlichen Situation in den Bart hinein. Nach dem dritten Akte hielt Direktor Philipp an den Mayor eine Ansprache, in welcher er ihn im Germania-Theater willkommen hieß. An die Brustwehr seiner Loge tretend, hielt Herr Strong darauf eine lange Rede, als wenn er sich nicht im Theater, sondern im Rathhaussaal befände. Er erklärte, daß er sich vortrefflich unterhalte, so weit es die Umstände erlaubten, und daß auch die Damen sich aufs Beste amüsirten. Dann schloß er mit den Worten: „Wenn ich wieder mal mit einer Einladung beglückt, doch nein, das möchte ich nicht sagen — das nächste Mal komme ich unaufgefordert und allein, ich stünkere meiner Frau vor, daß ich zu irgend einem Diner gehe und komme zu Ihnen (brauender Bekalsturm), sie ist nämlich sehr eifersüchtig und ich darf mir kaum noch herausnehmen bei einer Trauung in City Hall die Braut zu küssen“ (strengetischer Jubel). Das ist doch gewiß ein gemüthlicher Bürgermeister.

Von den ungeheueren Entfernungen im Weltall läßt sich der Laie nichts träumen und für den Menschengestalt ist es schwer, sich hiervon eine richtige Vorstellung zu machen. An dem nachstehenden Beispiel läßt sich das aber wenigstens annähernd erläutern. Der elektrische Strom, der in der Sekunde bekanntlich sieben Mal um unsere Erde geht, würde in einer Sekunde zum Monde gelangen können, wenn eine Leitung nach dort bestände. Bis zur Sonne würde er ungefähr 8 Minuten brauchen, während er zum nächsten Fixstern erst in etwa 4 Jahren gelangen würde. Es giebt aber auch Fixsterne, die nach einer Vertheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Löber in Görlitz, soweit von uns entfernt sind, daß sie auch heute noch nicht die Kunde von der Entdeckung Amerikas haben könnten, wenn diese damals telegraphisch nach dort übermittelt worden wäre.

Aus der „guten alten Zeit“ liegt der „Deutsch. Fleisch-Ztg.“ eine Verordnung des Rathes der Städte Berlin und Köln an der Spree aus dem Jahre 1661 vor, die für Hausfrauen ein besonderes Interesse haben wird. Sie lautet: „Demnach E. E. Rath dieser beyder Churfürstl. Dr. Residenz und Haupt-Städte Berlin und Köln an der Spree auff so inständiges Anhalten der Fleischer, die Taxum des Kalb- und Hammel-Fleisches aus bewegten Ursachen, und daß Sie im Uebrigen der Fleischer-Ordnung dieses Jahres von dato an zu ändern bewogen worden: Als wird solches hiermit jeder männlichen zur Wissenschaft gebracht, mit Verordnung, daß keiner das Fleisch theurer, als wie es die Taxo geben wird, kaufen, sondern alles wegen lassen solle. Wird demnach bis künftigen Ostern inclusive dieses Jahres gelten, und von dem Schatz-Herrn taxirt werden. Das beste Pfund Rindfleisch bleibet 1 Groschen; das geringste bleibet 10 Pfennige; das Pfund Kalbfleisch sol gelten 1 Groschen 3 Pfennige; das Pfund gemästete Hammelfleisch 1 Gr. 4 Pfennige; das Pfund Schweinefleisch so geringe 1 Gr. 6 Pfennig; das beste und fetteste Pfund Schweinefleisch 2 Gr. Im Uebrigen bleibet es wegen der Getreide, und was dem Anhang bei der Fleischer-Ordnung und dessen Anhang, und soll kein Schlechter auff den Markt-Tagen dem Landmann entgegen ziehen, und Auf- oder Verkauferey treiben, auch keinem etwas ungewogen verkaufen. Urfänglich tritt E. E. Rath's Minor Secret besiegelt und Geben den 12. Februarii Anno 1661.“

— Ein neues Mittel gegen Rheumatismus? Wir verwahren uns dagegen, durch folgende Mitteilung falsche Hoffnungen erwecken zu wollen, wollen erstere aber doch nicht unterdrücken; denn es könnte „doch etwas daran“ sein, und dann wären wir des Dankes von vielen unserer Leser gewiß. Zudem ist das neue Mittel billig und unschädlich und soll noch dazu — ohne Gewähr unsererseits — unfehlbar sein. Es entstammt dem Pflanzenreiche, dem in neuester Zeit so viele Heilmittel entnommen werden, die jede Köchin kennt; wir erinnern nur an die Zitronen-Kur gegen Gicht. Gegen Rheumatismus also soll Sellerie gut sein. Der häufige Genuß dieses ohnehin beliebten Knollengewächses, das aber vorher gekocht sein muß, soll vor Rheumatismus bewahren und denselben aus dem von ihm heimgesuchten Körper vertreiben. Wenn trotz des auch jetzt schon weit verbreiteten Genußes von Sellerie doch auch diejenigen, welche ihn verpeisen, von rheumatischen Schmerzen heimgesucht werden, so soll dies eine Folge davon sein, daß die Sellerie vielfach roh auf den Tisch kommt, während sie ihre vorbeugende, bezw. Heilkraft angeblich erst in gekochtem Zustande entfaltet. (Der Schreiber dieser Zeilen, welcher häufig gekochte Sellerie genießt, kann allerdings erklären, daß er von Rheumatismus noch niemals geplagt worden ist.) In der Regel wird gekochte Sellerie als Salat verpeist. Es wird jedoch Rheumatikern empfohlen, das Wasser zu trinken, in welchem die in Stücke zerschnittene Sellerie bis zum Weichwerden gekocht worden ist. Uebrigens kann die weiche Sellerie mit Milch, Mehl und Muscatnuß aufgekocht werden. Bald nach dem Genuße werde man ein Nachlassen der Schmerzen verspüren. Vielleicht hilft's! Probieren geht über Studiren, und nutzt es nichts, so kann es doch wohl auch nichts schaden!

— Wie rasch die Schwärden fliegen. Die von der Gesellschaft Urania herausgegebene illustrierte naturwissenschaftliche Monatschrift „Himmel und Erde“ theilt in ihrem Dezemberheft die nachstehende Beobachtung mit: Im Verein mit einer Anzahl von Vorkämpfern ließ man im letzten Frühjahr auch eine in Antwerpen heimische, durch künstliche Färbung kenntlich gemachte Schwalbe in Compagnie aufsteigen. Dieselbe flog mit blitzartiger Schnelligkeit, ohne sich wie die Tauben zuerst unter unsicherem Hin- und Herfliegen zu orientiren, sofort in der zum Ziele führenden Richtung davon und erreichte nach einer Stunde und acht Minuten ihr 255 Kilometer entferntes Nest, während die Tauben erst 3 Stunden später am Ziele anlangten. Es ergibt sich daraus für die Tauben eine Geschwindigkeit von 15 Meter, für die Schwalbe eine solche von 58 Meter in der Sekunde. Bei derartigen Geschwindigkeiten würden die Schwalben zur Zurücklegung ihres jährlichen Zuges von Afrika bis in unsere Gegenden nicht länger als einen halben Tag gebrauchen, was übrigens auch mit den Erfahrungen der Beobachter der Zugvögel im Einklang ist.

— Säuglinge auf dem Bicycle. Der Stadtrath von New-York, so lesen wir im „N. Wien. Tagebl.“, hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, der einen Theil der Bevölkerung der Riesstadt in größte Aufregung versetzte und zu einer Reihe von Protesten Anlaß gab. Die Frage, in welcher der „Board of Alderman“ entschied, betrifft nicht mehr und nicht weniger, als die in Amerika ziemlich eingebürgerte Sitte, Säuglinge — auf dem Bicycle spazieren zu fahren. Der Rath von New-York hat nämlich gefunden, daß für die kleinen Staatsbürger eine große Gefahr entstehe, wenn die zärtlichen raddahrenden Eltern ihren Babies das zweifelhafteste Vergnügen bereiten, sie ganz einfach vorn auf das Stahlrohr anzuschrauben und so in den stark frequentirten Straßen der Stadt in oft recht scharfem Tempo herumzuführen. Mit 22 gegen 2 Stimmen hat der Stadtrath beschlossen, diese Art des Bicycle-

transportes von Kindern bis zu 5 Jahren bei Strafe von 10 Doll. zu verbieten. Die vorsichtigen Aldermen haben in ihrem Beschlusse, um eine Umgehung des Verbots zu verhüten, demselben auch noch hinzugefügt: „Das Verbot findet auch auf — Großmütter Anwendung in Bezug auf den Transport ihrer Enkel.“ Unter den zahlreichen Protesten, welche dem Stadtrathe zukamen, befand sich auch einer von R. Freeman, dem Präsidenten der „Optimus Printing Company“, welcher sich erbot, nöthigenfalls dem Stadtrathe zu demonstrieren, daß bei einer Spazierfahrt auf dem Bicycle für die Kinder absolut keine Gefahr vorhanden sei. In der Zuschrift des Herrn Freeman heißt es unter Anderem: „Ich habe meine eigenen Kinder von 18 Monaten an auf das Rad genommen, niemals einen Unfall erlebt und der Gesundheit nur zuträglich Resultate erzielt.“ Es fehlt jetzt nur noch, daß die von dem Verbote betroffenen Säuglinge selber ein Protestmeeting gegen den Stadtrath einberufen.

— Ein reger Bildungstrieb herrscht in allen Schichten der Bevölkerung. Ein Leser in einem benachbarten Dorfe schreibt dem „Boztl. Anz.“: Wir halten im Hause neben dem Boztl. Anzeiger noch 3 Blätter; für Unterhaltungs- und Belehrungsstoff ist also meines Erachtens genügend gesorgt. Die Blätter lieh, vor im Hause Lust und Zeit hat. Seit einiger Zeit wird mir aber noch ein 5., täglich mehr wie 30 Seiten starkes Blatt ins Haus gebracht. Ich dachte zuerst, es sei eines jener auf den Stimpelbogen berechneten Blätter, die einem heutzutage unbestellt zugeschickt werden. Ich würde aber bald eines Besseren belehrt, denn unter Dienstmädchen sagte mir sehr energisch: „Was well se ner, die Zeitung les ich!“

— Das automatische Restaurant. Die Räume der alten Riquet'schen Weinstube in Berlin, Leipzigerstraße 13, neben dem Reichspostamt, haben eine Metamorphose durchgemacht; in glänzend verjüngtem Gewande bergen sie nun ein elektrisches automatisches Restaurant, wie es in der Gewerbeausstellung vorn im Vergnügungspark bestanden und dort sich durch die Präzision seiner Bedienung und die Güte seiner Getränke und Speisen einen ausgezeichneten Fremdenkreis erworben hat. Dieses modernste aller Restaurants, in dem Feinmechanik und Elektrizität an die Stelle schwarz befrachter Ganymede und rauchender Röhrenden treten, es ist ein zur Wirklichkeit gewordenes „Tischlein, deck' Dich“, nur thut es hier kein Zauberwort, sondern — der Nidel. Wer von diesem modernen Zauber die hinreichende Quantität besitzt, der kann da schmelzen in Speise und Trank, ohne einen dienstbaren Geist in Bewegung zu setzen. Hier ein Nidel — da giebt es geschmackvoll belegte Bröden aller Art, Majonaisen etc.; dort ein Nidel oder auch mehr — und es sprudelt ein Born von Bier, Wein, Cognac und dergl., wozu nur eine dürftige Seele verlangen kann. Nicht genug daran, der Automat servirt nicht nur kalte, sondern auch warme Speisen und Getränke. Unsere „ausfrauen, die die Kunde von der elektrischen Küche noch immer für eine phantastische Mär zu halten geneigt sind, werden staunen, wie einfach und sauber die elektrisch geheizten Pfannen da die saftigen Beefsteaks, Würstchen u. s. w. für den Automaten braten und schmoren. In glanzvoll mit Marmor und geschliffenem Glas bekleideten Kästen präsentieren sich die Automatenbuffets mit ihren „Stelajfs“ und verständen die Hausregel „Behiense Dich selbst“. Alles ist bligblank und sauber; beständig sprudelnde Spülvorrichtungen an den Buffets werden auch dem ängstlichen Gemüth Beruhigung gewähren. Marmorischen stehen mitten im Raum für den eiligen Gast, in traulichen Ecken für den, der Zeit hat. Wen es gelüftet, nach der „Tafel“ einen Wokka zu nehmen, eine Cigarre in Brand zu stecken, auch ihm stellen sich die Automaten und die Elektrizität zu Diensten.

— Was menschliche Reugier fertig bringt, zeigt ein Vorfall, der sich vor Kurzem in Erfurt zugetragen hat. Dort hielt ein Chemann es für erforderlich, öffentlich auf dem Bahnhofe seine „bessere“ Hälfte zu prägen, und zahlreich umstanden die Reugierigen das Ehepaar. Als darauf der Zug nach Gotha abdampfte, ergab sich die Thatsache, daß nicht weniger denn 23 Passagiere ob der lieblichen Scene das Einsteigen vergessen hatten!

— Zu viel verlangt. Hotelier (zum abreisenden Gast): „Wie geruhen Excellenz mit meinem Hotel zufrieden zu sein?“ — Minister: „So ziemlich! Nur Maulkörbe für die Fische sollten Sie sich anschaffen!“

— Firgigkeit. Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fir! Um 4 Uhr verenden wir die Verlobungsanzeige unserer Tochter und um 6 sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegersohnes bei mir!“

— Strenge Disciplin. A.: Weshalb hat man denn den Müller aus dem Vegetarischen Verein geworfen? — B.: Es hatte ihn ein Kollege gefragt, ob er lieber Reis- oder Mehlsuppe esse; da sagte er: „Das ist mir ganz Wurst.“

— Schlau. Der kleine Hans: „Papa, warum sind die Fische eigentlich stumm?“ — „Dummer Junge, kannst Du denn sprechen, wenn Du unter Wasser bist?“

— Versänglich. Braut: „... Arthur, daß das Dein erster Kuß gewesen, glaube ich nicht, ... er zeugte von einer gewissen Routine!“ — Bräutigam: „Ja ... woher weißt Du denn das?“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

von 23. bis mit 29. Dezember 1896.
Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.
Eheschließungen: 50) Der Porzellanmaler August Richard Sellmann in Niederplanitz mit der Näherin Anna Camilla Schott in Blauenenthal. 51) Der Schneider Ludwig Bernhard Böpp in Carlshaus mit der Wirthschaftsgehilfin Frieda Carola Siegel in Wildenthal.
Geburtsfälle: 353) Gottfried Christian, S. des Oekonomiegchilfen August Hermann Heymann hier. 354) Max Paul, S. des Adlers Friedrich Wilhelm Lambert hier. 355) Gertrud Agnes, T. des Oekonomiegchilfen Bruno Paul Köffel hier. 357) Paul Richard, S. des Oekonomiegchilfen Franz Gustav Heymann hier. 358) Karl Paul, S. des Bautechnikers Georg Paul Jenner hier.
Todesfälle: 356) 1 unehel. Geburt.
Sterbefälle: Vacat.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.

Am Sylvester:
Nachm. 5 Uhr Predigttext: Jacobus 4, 13—15. Herr Diaconus Rudolph.
Am Neujahrstage 1897:
Vorm. Predigttext: Luc. 2, 21. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph.
Kirchenmusik: Danket dem Herrn, Motette für Männerchor von J. Bachmann.
Nachm. 1 Uhr: Betstunde. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sylvester (den 31. Dezember 1896):
Abends 6 Uhr: Sylvestergottesdienst. Herr Diaconus Wolf.
Das Mitbringen von Kindern unter 6 Jahren wolle man vermeiden.
Kirchenmusik: Des Jahres letzte Stunde, von Schulz.
Freitag, den 1. Januar 1897: Neujahrsest:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.
Kirchenmusik: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, von Beethoven.

**Tüchtige
Dambourirerinnen**
auf Schnur geübt, bei hohem Lohn
und dauernder Arbeit gesucht.
Moritz Rother, Chemnitz,
Limbacherstraße 61.

Frisches Kochfleisch
à Pfund 20 Pf.
Frischen Schellfisch
empfiehlt
Max Steinbach.

Donnerstag oder am Neujahr früh trifft
frischer Schellfisch und **Schollen**
ein. Empfehle
ferner gute **Altendurger Ziegenkäse**.
Herm. Bleichschmidt.

Eine Siebelstube
mit **Stubenlampe** kann am 1. Januar
bezogen werden. Fr. Albert Bauer,
Auerbacherstraße.

Einige geübte Stadtmädchen
sofort gesucht. Zu erfahren in der Exp.
dieses Blattes.

Unserem Freunde Paul bringen wir zu
seinem 18. Weigenfeste die **herzlichsten**
Glückwünsche dar.
P. G. E. S. P. M.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir-
u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Ca-
lon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaiserstinte
Dunkle Stempelfarben
empfiehlt
E. Gannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69, 10, Pf.

Neujahrs-Karten
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, empfiehlt in
großer Auswahl
F. A. R. Müller, Buchhdlr.

Neujahrs-Karten,
von den feinsten bis zu den billigsten, ersten und heiteren Inhalts, em-
pfehlt in großer Auswahl
August Mehnert.

Brenn-Kalender
für die Gas-Straßenbeleuchtung in Eibenstock
auf Monat Januar 1897.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	106	5	11	45	11	5	45	11	1		
	45	11	5	9.	106	8	11	25.	106	5	11
2.	106	5	11	45	11	5	45	11	2		
	45	11	5	10.	45	10	5	26.	106	5	11
3.	106	5	11	11.	45	11	5	45	11	3	
	45	11	5	12.	45	12	5	27.	106	5	11
4.	106	5	11	13.	45	1	5	45	11	4	
	45	11	5	14.	45	2	5	28.	106	5	11
5.	106	5	11	15.—18. keine Beleuchtung.				45	11	5	
	45	11	5	19.	45	5	7	29.	106	5	11
6.	106	5	11	20.	45	5	8	45	11	5	
	45	11	5	21.	45	5	9	30.	106	5	11
7.	106	5	11	22.	45	5	11	45	11	5	
	45	11	5	23.	45	5	12	31.	106	5	11
8.	106	6	11	24.	106	5	11	45	11	5	

Grog- und Bunschessenzen
Cognac, Arac, Jam.-Rum
Roth- und Weißweine
empfiehlt in verschiedenen Preislagen
F. A. Leonhardt,
Neumarkt.

Lebende Karpfen, Schleie
Frische Hasen
Fette Gänse, Enten, Boularden
Geräuch. starke Male
empfiehlt
Max Steinbach.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,46	9,28	3,08	7,50
Burghardtsdorf	—	5,31	10,16	3,51	8,40
Jvönitz	—	6,09	10,56	4,30	9,20
Schöneck	—	6,22	11,06	4,41	9,31
Aue (Ankunft)	—	6,39	11,23	4,58	9,48
Aue (Abfahrt)	—	6,59	11,45	5,06	9,53
Boßau	—	7,14	12,00	5,21	10,08
Blauenenthal	—	7,23	12,09	5,30	10,17
Wolfsgrün	—	7,30	12,16	5,35	10,22
Eibenstock	—	7,42	12,27	5,47	10,32
Schönheiderhammer	—	7,50	12,34	5,55	10,41
Wilschhaus	—	8,01	12,45	6,06	10,55
Hautenfranz	—	8,09	12,53	6,15	11,04
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,25	11,11
Rudenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—
Schöneck	5,15	8,56	1,39	7,08	—
Jvota	5,36	9,12	2,00	7,34	—
Martneutirchen	5,59	9,34	2,23	7,46	—
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,56	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,44	8,25	1,22	6,30
Martneutirchen	—	4,57	8,42	1,36	6,48
Jvota	—	5,42	9,19	2,10	7,31
Schöneck	—	6,01	9,38	2,35	7,50
Rudenberg	—	6,19	9,56	3,08	8,08
Jägergrün	—	6,39	10,15	3,27	8,27
Hautenfranz	—	6,47	10,21	3,34	8,33
Wilschhaus	—	6,56	10,28	3,42	8,40
Schönheiderhammer	—	7,10	10,38	3,55	8,52
Eibenstock	—	7,21	10,46	4,05	9,01
Wolfsgrün	—	7,31	10,55	4,15	9,10
Blauenenthal	—	7,37	11,00	4,21	9,15
Boßau	—	7,47	11,08	4,31	9,23
Aue (Ankunft)	—	8,03	11,21	4,47	9,36
Aue (Abfahrt)	5,05	8,17	11,26	4,59	9,50
Schöneck	5,29	8,41	11,49	5,22	10,14
Jvönitz	5,47	8,58	12,05	5,39	10,30
Burghardtsdorf	6,26	9,36	12,44	6,21	11,05
Chemnitz	7,09	10,23	1,28	7,06	11,47

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach
Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat
folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderb.	9,26
in Boßau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenenthal	8,46	in Wolfsgrün	9,46
in Wolfsgrün	8,52	in Blauenenthal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Boßau	10,08
in Schönheiderb.	9,13	in Aue	10,18

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 53 Min. nach Chemnitz und Adorf.
10 " 10 " " Chemnitz.
Mittags 11 " 55 " " Adorf.
Nachm. 3 " 30 " " Chemnitz.
5 " 15 " " Adorf.
Abends 8 " 22 " " Aue resp. Chemnitz
10 " " " Jägergrün.

An meine Verwandten, Freunde
und die Kameraden vom kgl. sächs. Militärverein!

Mag uns scheiden Meer und Land,
Fremde Sprache, fremde Sitten,
Will ich doch mit Herz und Hand
Euch ein „glücklich Neujahr“ bieten.
Also ruf ich in New-York:
Prost Neujahr für Eibenstock.

Gustav Schubert.

Schneidenbach's Restaurant.

(Nachf. P. Bergner.)

Unsere werthen Gäste, Gönnern und Nachbarn die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Eibenstock. Paul Bergner u. Frau.

Unsere werthen Gäste

Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche.

Oscar Schneider und Frau.

Allen unsern lieben Verwand-
ten und Freunden bringen zum

Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche

Hans Seidel u. Frau.

Meinen werthen Geschäftsfreunden von
hier und außerhalb zum

Jahreswechsel

die besten Glückwünsche.

E. Hannebohn.

Zum Jahreswechsel

bringe meiner werthen Kundschaft sowie
Bekanntem die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche.

Ernst Weisflog,
Eibenstock.

Meiner geehrten Kundschaft von hier
und Umgegend die besten

Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel.

Tischler R. Kühn nebst Frau.

Meiner werthen Kundschaft, sowie allen
Bekanntem zum

Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Hermann Korb u. Frau
geb. Schlitter.

Glauchau, Neujahr 1897.

Beim Jahreswechsel

bringen wir unsern werthen Kunden,
Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.

Expeditur Karl Rossner
und Frau.

Unsere werthen Gäste und Freunde
die besten

Glück- und Segenswünsche

zum Jahreswechsel.

G. Becher u. Frau, Schiebhäus.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden
und Nachbarn bringen wir

Beim Jahreswechsel

die herzlichsten Glück- und Segens-
wünsche dar.

Albin Vogel u. Frau.

Zum Jahreswechsel

bringen ihrer werthen Kundschaft, lieben
Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche

Herm. Pfefferkorn u. Frau.

Allen seinen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Familie Ernst Unger,
Raumene.

Unsere werthen Gäste, Gönnern, sowie
Eisenbahnbesuchern zum Jahreswechsel

Die besten Glückwünsche!

Theodor Fiedler u. Frau.

Seinen werthen Kunden, Freunden und
Bekanntem bringt

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche

Louis Brandner u. Frau.

Meinen werthen Gästen zum

Jahres-Wechsel

die besten Glück- und Segenswünsche.

Bahnhof Eibenstock.

Hermann Gottwald.

Zur guten Quelle.

Beim Jahreswechsel bringen ihren werthen Gästen, Freunden, Ver-
wandten, Nachbarn und Bekannten die besten Glück- u. Segenswünsche

Rob. Flemmig u. Frau.

Das Schüler-Concert

findet auf Wunsch nochmals Sonntag, d. 3. Jan. im Saale des „Feldschlößchen“ statt.
Der Reinertrag ist für die Schule bestimmt.

Programm in nächster Nummer.

Ludwig Gläss u. Alban Seidel.

Gambrinus Schönheide.

Am Neujahrstag, von Abends 7 1/2 Uhr ab

Gesangs-Concert

verbunden mit einer theatralischen Aufführung.

Nach dem Concert BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Männer-Gesang-Verein.

General-Versammlung des hiesigen Sparvereins

findet Freitag, den 1. Januar 1897, Nachmittag 1/3 Uhr
im Feldschlößchen statt.

Tagesordnung: 1) Rechnungsabschluss vom Jahre 1896.

2) Rennewahl sämtlicher Vorstands-Mitglieder.

3) Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der männlichen Mitglieder ist sehr erwünscht.

Emil Glassmann,

Vorsitzer.

Das edelste, köstlichste, wirksamste daher billigste
Hausmittel bei catarrhalischen Affectionen der



Influenza,
bei Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Hals- und Brust-
schmerzen, Reizhusten der
Kinder, ist der aus dem frischen
Saft feinsten Weintrauben be-
reitete rheinische

Trauben-Brust-Honig,
seit 30 Jahren in vielen Millionen
Fällen erprobt und einzig wirkend
anerkannt. Bei

Influenza
ein ganz unerschliches Haus-
Genuß- u. Kraftmittel, indem durch
Gebrauch dieser Traubenpräparate
die catarrhalischen Affectionen durch
rasche Schleim-Absorption sehr
gemildert und die Patienten bei
Kräften erhalten werden. — Man
beachte den bei jeder Flasche be-
findlichen Prospekt und hüte sich
vor den vielen dolosen Nachahm-
ungen unter gleichen und ähnlichen Namen.
Stets echt mit den Originalen
des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Zickenheimer in Mainz
per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark neuester hochvorzüglicher Füllung bei
E. Hannebohn in Eibenstock.

Für Unterlassung der Zusendung von Neujahrskarten
haben den unterzeichneten Verein durch Gaben die Nachstehenden unterstützt, wofür
hiermit herzlichster Dank ausgesprochen wird.

Der Vorstand

des Vereins gegen Armennoth und Hausbettelei.

Ober-Grenz-Kontrollleur von Abendroth, Bahnhofsinspektor Albert, Stadtkassier
Paul Veger, Kaufmann Hermann Bodo, Pastor Böttich, Kassirer Brandt, Hotelier
Ernst Busch, Gustav Bretschneider und Bruno Bretschneider in Wolfesgrün, Schul-
direktor Dennhardt, Kaufmann Karl Julius Dörfel, Stadtrath Eugen Dörfel, Stadt-
rath Wilhelm Dörfel, Kaufmann Bernhard Dörfel, Restaurateur Theodor Fiedler,
Forstrentammann Gerlach, Nähmaschinenhändler Ludwig Gläss, Polizeiregiment Gmüthel,
Kaufmann Richard Hertel, Bürgermeister Dörfel, Kaufmann Richard Heybruch, Kastellan
W. Klinger, Kaufmann Bernhard Köcher, Kaufmann Max Ludwig, Oberförster Leh-
mann, Emilie Lorenz, Uhrenfabrikant C. W. Lorenz sen., Kaufmann Robert Mohl,
Schneidemühlensbesitzer Richard Mödel, Conditor Gotthold Meichsner, Kaufmann Alban
Männel, Lehrer emer. Meichsner, Kaufmann G. A. Köhli, Kaufmann Felix Kockstroh,
Dialomis Rudolph, Kaufmann D. Rudolph, Kaufmann Carl Seidel, Zeichner Alban
Seidel, Kaufmann Richard Schürer, Restaurateur D. Schneider, Kaufmann Emil
Schubart, Kaufmann Richard Schubart, Kaufmann G. Emil Tittel, Kaufmann Otto
Unger, Spunddrehereibesitzer W. Unger, Fabrikant Ferdinand Voigtmann, Kaufmann
Dermann Wagner, Kaufmann A. Wedell, Dr. med. Hahn.

Außerdem sind noch von mehreren Herren Beträge gezeichnet worden, deren
Namen nicht veröffentlicht werden sollen, auch für diese Gaben wird hiermit herz-
gedankt.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Herzlichsten Dank.

Allen denen, die uns während
der langen und schweren Krankheit
unserer lieben Tochter, Schwester u.
Schwägerin Lina Herold, mit
Rath und That zur Seite standen,
sowie dieselbe zur letzten Ruhe be-
gleiteten, sagen wir unsern herzlich-
sten Dank. Möge sie Gott vor ähn-
liche Schicksalsschläge bewahren und
ihnen ein reicher Vergelter sein.

Die trauernden Eltern
zugleich im Namen der übrigen
Hinterlassenen.

Herzliche Glückwünsche

bringt zum Jahreswechsel 1897 seinen
werthen Kunden

W. Schuldes,
Schuhmachermeister.

Ihren werthen Gästen, Gönnern und
Freunden die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche

zum Jahres-Wechsel.

Louis Meichsner u. Frau.

Düsseldorfer Kaiserpunsch

Rechten Jamaica-Rum

„ Arac de Batavia

„ französ. Cognac

„ in Originalpackung

Max Steinbach.

bei

„Bürgergarten“.

Heute und morgen Fauerische Wurst
mit Sauerkraut nebst Bakenhofer u.
Spatenbräu. Um gütigen Besuch bittet

Theodor Fiedler.

Schönheiderhammer.

Am Neujahrstag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Feldschlößchen.

Am Neujahrstag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Deutsches Haus.

Am Neujahrstag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Oscar Schneider.

Schützenhaus.

Am Neujahrstag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Des Neujahrfestes wegen er-
scheint die nächste Nummer d. Bl.
erst Sonnabend Nachmittag. Anzeigen
für dieselbe bestimmt, besonders Grat-
ulations-Annoncen, erbitten wir uns bis
spätestens Donnerstag Nachm. 3 Uhr.
Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

	Minimum.	M.	Maximum.
28. Dezbr.	5,2 Grad		1,0 Grad
29. „	8,1 „		0,2 „